

Landkreis Schwäbisch Hall



# Jahresbericht 2010

**Kommunaler Suchtbeauftragter  
Jugend-Sucht-Beratung  
Mobile Jugendarbeit**

# Inhaltsverzeichnis

## 1. STRUKTURQUALITÄT

Personalstand	3
Qualitätssicherung/ Mitarbeiter- und Teamqualifikation	3
Öffentlichkeitsarbeit	3
Prävention	3

## 2. PROZESSQUALIÄT

Prävention	4
- Fachtag „No risk, no fun...“	4
Jugend-Sucht-Beratung	5
Suchthilfekoordination/Kooperation/Vernetzung	5

## 3. ERGEBNISQUALITÄT

Gesamtleistungsauswertung	7
Prävention	7
- Veranstaltungen in den Settings	7
- Veranstaltungen für Endadressaten	8
- Fachtag „No risk, no fun...“	8
Aufsuchende Arbeit/Mobile Jugendarbeit	8
Beratung/Behandlung	9
- Statistik: Wohnort, Alter und Geschlecht	9
- Zugangswege	9
- Frühintervention	10
- Diagnosen	10
- Diagnosen – Neuzugänge	10
- Beendete Beratungen ...weiterer Verlauf	11
- Beendete Beratungen ...Konsumstatus	11
- Vermittlung in Therapiemaßnahmen	11
Anhang: Auszüge Presseartikel	12

Redaktion und Layout: Vanessa Tamke  
Verantwortlich: Herbert Obermann

# 1. STRUKTURQUALITÄT

## Personalstand

Der Personalstand der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen bei der Mobilen Jugendarbeit und in der Jugend-Sucht-Beratungsstelle blieb 2010 unverändert. Das Team wird seit Oktober 2010 von einer Studentin der Dualen Hochschule Stuttgart verstärkt, die ihre Ausbildung zur Sozialpädagogin in der Jugend-Sucht-Beratungsstelle absolviert.

## Qualitätssicherung/ Mitarbeiter- und Teamqualifikation

- Mitarbeiter haben sich in folgenden Bereichen weiterqualifiziert:
  - ⇒ Zwei weitere Mitarbeiterinnen begannen die verhaltenstherapeutische Weiterbildung zur Sozialtherapeutin beim Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe. Die Ausbildung ist Voraussetzung für die Landesförderung und die Anerkennung der Beratungsstelle als therapeutische Einrichtung durch die Kostenträger.
  - ⇒ Trainerausbildung „Motivierende Kurzintervention im Elterngespräch in der Schule“.
  - ⇒ Teilnahme am Arbeitskreis Glücksspiel beim Regierungspräsidium Stuttgart/Landesgesundheitsamt. Der Arbeitskreis Glücksspiel unterstützt die Vernetzung, den Austausch sowie die Weiterqualifizierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Beratung und Behandlung pathologischer Spieler. Er soll darüber hinaus dem Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis dienen.
- Teilnahme an den Arbeitstagen der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit.
- Teilnahme an den Arbeitstagen der Kommunalen Suchtbeauftragten Baden-Württembergs.

## Öffentlichkeitsarbeit

- Mitarbeiter/innen der Jugend-Sucht-Beratungsstelle stellten im Klinikum Crailsheim und im DIAK ihre Arbeit vor. Unter dem Motto „Blickpunkt Gesundheit“ stand in Crailsheim das „Trinken bis der Notarzt kommt“ von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. Im DIAK drehten sich die Aktionen und Gespräche um das Rauchen und die Ausstiegsmöglichkeiten.
- Fachtag (ausführliche Darstellung unter Prozessqualität)
- Jugendschutzbeauftragter, Mobile Jugendarbeit und Jugend-Sucht-Beratungsstelle haben ihre Arbeit während der Integrationsmesse in Crailsheim vorgestellt.
- Jugend-Sucht-Beratung in der Presse (siehe Seite 12)

## Prävention

Die Präventionsangebote wurden neu strukturiert und gemeinsam mit dem Referenten für Jugendarbeit in Präventionsbausteine für Kindergärten und Schulen im Landkreis umgewandelt (siehe auch unter „Fachtag No risk, no fun“).

Die Jugend-Sucht-Beratungsstelle bietet Bausteine für folgende Bereiche an:

- Info-Material
- Baustein Kooperation/Vernetzung
- Bausteine für Lehrer/innen
- Bausteine für Eltern
- Bausteine für Schüler/innen



## 2. PROZESSQUALITÄT

### Prävention

Die Präventionsaktivitäten des Vorjahres wurden weitgehend fortgeführt. Eine Premiere, und Höhepunkt, war der erste Fachtag der Jugend-Sucht-Beratungsstelle. Die große Resonanz auf den Fachtag gab Impulse für die Prävention.

#### Fachtag „No risk, no fun...“



Mit einer Fülle an Vorträgen, Workshops und Präsentationen bot der erste Fachtag der Jugend-Sucht-Beratungsstelle in Crailsheim den Teilnehmern aus Schule, Jugendhilfe und Jugendarbeit eine gelungene Plattform zum Austausch, mit Einblicken und Anregungen für die Prävention. Mehrfach wurde von den 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Wunsch nach baldiger Fortsetzung geäußert. Bevor Landrat Gerhard Bauer den Fachtag eröffnete, stimmte ein erster Filmclip mit O-Tönen von Jugendlichen auf die Themen des Fachtages ein. Sie schilderten ihre Erfahrungen mit Suchtmitteln und Computerspielen teils drastisch, zum Beispiel: „Das ist einfach nur Spaß. Am PC hängen, ein bisschen ballern, Kopfschüsse verteilen...!“

Landrat Bauer betonte in seiner Eröffnung die Bedeutung der Veranstaltung: „Der Fachtag stellt ganz bewusst die Prävention und die Früherkennung in einzelnen Gefährdungsbereichen in den Mittelpunkt, weil wir hier noch die größten Einflussmöglichkeiten haben. Haben sich riskante Verhaltensweisen erst einmal verfestigt, erfordern Hilfsangebote einen immer höheren Aufwand.“

Dr. Marianne Klein bereitete vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen als Chefarztin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Weinsberg die Grundlagen für das breite Spektrum an

Themen, die im Verlauf des Fachtages aufgegriffen wurden. Sie verwies auf wesentliche Risiko- und Schutzfaktoren für Kinder und Jugendliche, die nicht nur beim Suchtmittelkonsum von Bedeutung sind.

Mit dem zweiten Videoclip (O-Ton „Man trinkt und trinkt und trinkt, alles wird undeutlicher und auch man selbst verschwindet ein bisschen, alles was einen ausmacht verschwindet so ein bisschen“) wurde auf ein Thema eingestimmt, das wegen seiner Aktualität einen breiten Raum einnahm, der Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen. Die Möglichkeiten der Prävention und Früherkennung wurden sowohl im Vortrag von Iris Wurmbauer, Landeskoordinatorin des Projektes zur Alkoholprävention „Hart am Limit (HaLT)“ vorgestellt, als auch in Workshops zu HaLT sowie zum Jugendschutz der Polizei.

Großen Zuspruch fanden die neuen Präventionsbausteine, die vom Kreisjugendreferenten und Jugendschutzbeauftragten des Landratsamtes, Dietmar Winter, vorgestellt wurden. Eigentlich gedacht für Kindertagesstätten und Schulen im Landkreis weckten die Präventionsbausteine auch das Interesse von anwesenden Elternvertretern. Dietmar Winter verwies auf die Internetseite des Landratsamtes, wo die Präventionsbausteine für alle Interessenten einsehbar sind.

Die Infomesse bot den Teilnehmern aus Schule, Jugendhilfe und Jugendarbeit und den Elternvertretern vom Gesundheitsparcours der Gewerblichen Schule Schwäbisch Hall über einen Büchertisch bis zu den Ständen von Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen ein interessantes Forum nicht nur für Hintergrundinformationen, sondern auch zum Austausch der Teilnehmer untereinander. Ein weiteres Zugpferd war das Angebot von Schülerinnen und Schülern des Basta Projektes an Gaidorfer Schulen. Sie gaben Einblicke in Computerspiele wie Counterstrike und Chatrooms. Viele Erwachsene kennen diese Begriffe nur vom Hörensagen.

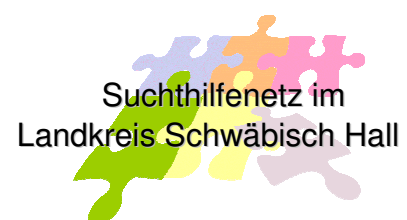
## Jugend-Sucht-Beratung: Vernetzung und Zusammenarbeit

Erfolge bei der Behandlung von abhängigen jungen Menschen sind in der Regel Ergebnis einer guten Vernetzung von z.B. Mobiler Jugendarbeit, Jugendgerichtshilfe, Bewährungshilfe, des Jobcenters, Anbietern am zweiten Arbeitsmarkt, Angehörigen und dem Rentenversicherungsträger etc..

- Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit versuchen Kontakt zu auffälligen und ausgegrenzten Kindern und Jugendlichen und Cliques an ihren Treffpunkten aufzunehmen und sie im Einzelfall an unsere Beratungsstelle zu vermitteln.
- Trotz des jungen Alters haben unsere Klienten schon Zeiten der Abhängigkeit von sechs bis zehn Jahren hinter sich. Dadurch bedingte Defizite bis hin zu kognitiven Einschränkungen haben Folgen: Termine werden schnell vergessen, Dinge die erledigt werden müssten, bleiben liegen. Gelingende Kooperation kann den jungen Menschen in dieser Situation unterstützen. Ziel ist eine stationäre Rehabilitation. Eine erste Hürde ist der Entzug. Hier gilt es, den Klienten zu begleiten und zu motivieren. Eine gescheiterte Entgiftung blockiert die Therapieaufnahme und erfordert erneute Motivationsarbeit.
- Mit der Jugendgerichtshilfe und Bewährungshilfe werden strafrechtliche Hintergründe bei Antritt einer medizinischen Rehabilitation geklärt. Bei Straf- oder Bewährungsauflagen bietet die Einbindung der zuständigen Gerichte und Bewährungshilfe Unterstützung für die Verfolgung der geplanten Therapieziele und -maßnahmen.
- Mit dem Jobcenter werden Fragen zur materiellen Sicherung, zu beruflichen Perspektiven und der beruflichen Wiedereingliederung nach Therapie geklärt. Ohne einen strukturierten Tagesablauf ist die Rückfallgefahr hoch.
- Bei heroinabhängigen jungen Menschen kann im Einzelfall eine Vermittlung zum Substitutionsarzt und im weiteren Verlauf die enge Zusammenarbeit mit Arzt und Apotheke Straftaten vorbeugen und die Gesundheit des Klienten stabilisieren.
- Die Einbeziehung der Eltern unserer Klienten erweist sich oft als sehr hilfreich, wenn sie von den Klienten nicht als unerwünschte Kontrolle angesehen wird, sondern als hilfreiche Unterstützung. Eltern brauchen aber oft selbst Beratung und Unterstützung, um sich nicht co-abhängig zu verhalten.
- Steht eine medizinische Rehabilitation an, begleiten die Suchtberater/innen die jungen Menschen in die Therapie-Einrichtung. Die Kooperation mit den Einrichtungen kann während der Therapie hilfreich sein, um nach der Therapie in einen reibungslosen Übergang in die Adaptionsphase (durch die Jugend-Sucht-Beratungsstelle) zu verhelfen. Denn die Rückkehr in das alte soziale Umfeld gelingt dann, wenn die Betroffenen vorbereitet und sich der Gefahren bewusst sind.
- In allen Phasen rund um eine medizinische Rehabilitation hat die gute Abstimmung mit der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg als Hauptkostenträger einen sehr hohen Stellenwert. Die zuständigen Mitarbeiter/innen sind Dreh- und Angelpunkt für den Antritt der stationären Reha bei vorhandener Motivation, nach Abbrüchen, um zeitnah die Behandlung weiterzuführen und für die Adaptionsphasen. Die schnelle Bewilligung einer erneuten Auffangbehandlung und Adaption durch die baden-württembergische Rentenversicherung kann nach Abbruch oft die schlimmsten Auswirkungen von Rückfällen verhindern.
- Wenn die Abstimmung der beteiligten Institutionen vor Ort beim komplexen Thema „Sucht“ gelingt, steigen die Chancen der jungen Menschen auf Eingliederung.

## Suchthilfekoordinierung/Kooperation/Vernetzung

Im Suchthilfenetz des Landkreises Schwäbisch Hall ging es 2010 um weitere Konsolidierung und Erarbeitung tragfähiger Arbeitsstrukturen: Das Jobcenter im Landkreis wurde in die Steuerungskonferenz ebenso eingebunden wie die Fachgruppe Betriebe und der Arbeitskreis Prävention Crailsheim.



Die Internetseite ([www.suchthilfe-sha.de](http://www.suchthilfe-sha.de)) wurde rege genutzt. Vor allem Informationen rund um den Fachtag der Jugend-Sucht-Beratungsstelle wurden aufgerufen.

Ein Beleg dafür, dass Aktualität ein entscheidendes Kriterium für die Qualität eines Internetauftrittes ist.

Ein wichtiges Anliegen war die Verbesserung der Abläufe an den Schnittstellen der unterschiedlichen Einrichtungen und Funktionen. Am Beispiel anonymisierter Fallverläufe konnten kritische Stellen erkannt werden. Diese entstehen dann bevorzugt, wenn sich suchtkranke Menschen in krisenhaften oder auch prekären Situationen befinden: Vor oder nach einer Entgiftungs-/ Entwöhnungsbehandlung, bei einer drohenden Haftstrafe, wegen Schulden, Arbeitsplatz- oder Wohnungsverlust. Als hilfreich erweist sich dann die Kenntnis der jeweiligen Aufgaben, Abläufe und Strukturen.

Dem besseren gegenseitigen Verständnis diene auch die Vorstellung einzelner Aspekte aus der Arbeit der beiden Beratungsstellen, der Jugend-Sucht-Beratungsstelle des Landkreises und der Psychosozialen Beratungsstelle der Diakonie.

Als zukünftige Schwerpunktthemen neben der Weiterarbeit an effektiven und transparenten Suchthilfenetzstrukturen verständigte sich die Steuerungskonferenz auf Themenfelder, denen die Aufmerksamkeit gelten soll:

- Berichterstattung zur Qualität und Versorgungssicherheit der Substitution von Opiatabhängigen, zu Sucht und Arbeit (Bestandsaufnahme, Ermittlung verlässlicher/aussagekräftiger Daten, Bedarfserhebung) sowie zu Sucht im Alter (wie können Einrichtungen und Dienste für das Thema sensibilisiert werden, eventuell durch eine Impulsveranstaltung?)
- Maßnahmenplanung für Kinder suchtkranker Eltern sowie Multiplikatoren

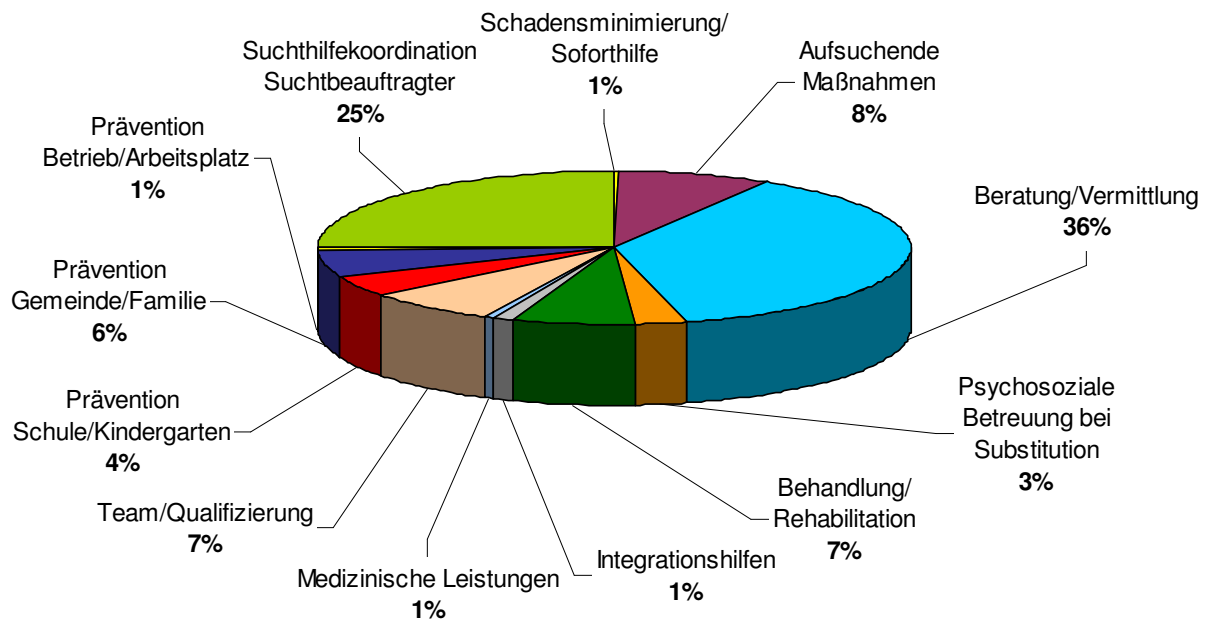
## **Selbsthilfe**

Der regelmäßige Kontakt zu Selbsthilfegruppen, der Austausch und die Unterstützung hatten einen hohen Stellenwert in der Suchthilfe und im Rahmen der Aufgaben des Kommunalen Suchtbeauftragten. Bei der Zusammenarbeit mit den bestehenden Gruppen geht es auch um die Anbindung junger Menschen an Selbsthilfegruppen. Die Integration in Selbsthilfegruppen fällt jungen Suchtmittelkonsumenten erfahrungsgemäß schwer. Andererseits müsste bei bestehenden Selbsthilfegruppen auch für eine Öffnung für junge Menschen geworben und Vorbehalte durch regelmäßige Kommunikation und Transparenz beseitigt werden.

Ein weiterer Punkt, der im Berichtszeitraum verfolgt wurde war die Unterstützung bei der Gründung neuer Selbsthilfegruppen für junge Menschen z.B. im Bereich Glücksspiel. Schließlich konnte auch durch das Engagement einer Mutter, deren Kind die Jugend-Sucht-Beratungsstelle aufsuchte, eine Elternselbsthilfegruppe in Crailsheim gegründet werden, die schnell regen Zuspruch erfuhr.

### 3. ERGEBNISQUALITÄT

#### Leistungsauswertung im Überblick



Die wichtigsten Veränderungen zum Vorjahr:

- Präventionsaktivitäten hatten einen Anteil von 11% an der Gesamtleistung.
- Durch den Anstieg der Zahl der Klient/innen stieg der Anteil der klientenorientierten Leistungen.
- Im Tätigkeitsbereich des Suchtbeauftragten/der Suchthilfekoordination erforderte das Suchthilfenetz zusätzlichen Aufwand (s.o.).

Nachfolgend dokumentieren wir Ergebnisse (Auszüge) aus einzelnen Leistungsbereichen.

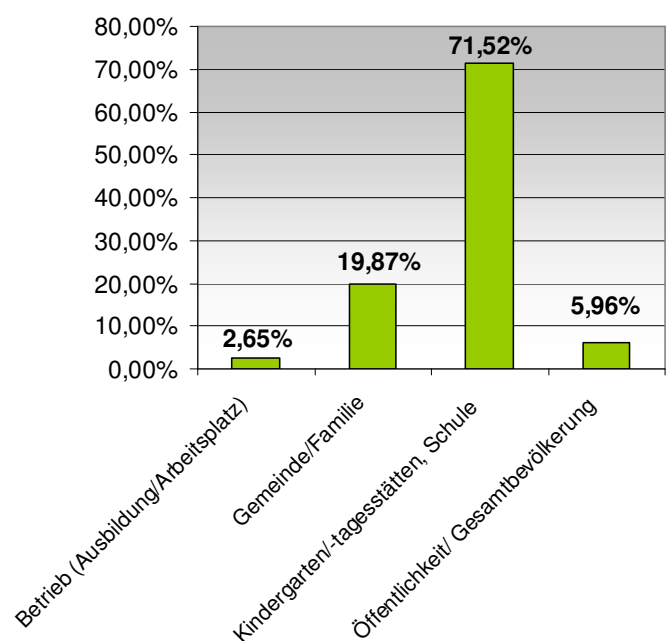
#### Prävention

2010 wurden 142 Präventionsmaßnahmen durchgeführt. **Verteilung auf die einzelnen Settings siehe Diagramm:**

Mit 27 Veranstaltungen wurden 385 Multiplikatoren (Erzieher/innen, Lehrer/innen, Ausbilder, Personalverantwortliche, Mitarbeiter/innen der Jugendarbeit, Jugendleiter etc.) erreicht.

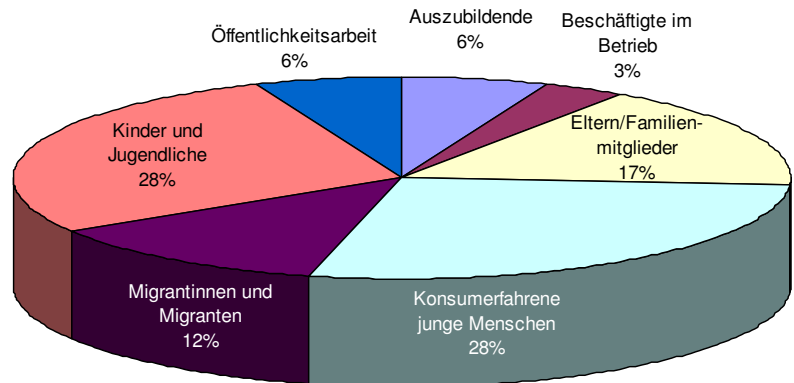
Mit 135 Veranstaltungen wurden 1410 Endadressaten (Kinder, Jugendliche, Eltern, Arbeitnehmer etc.) erreicht.

Nach der Modellphase des Projektes „Jugend-Sucht-Risiko“ in den Schuljahren 2007/08 und 2008/09 in den Kreisberufsschulen ist es gelungen, regelmäßige Präventionsangebote zu installieren und somit Nachhaltigkeit zu sichern.

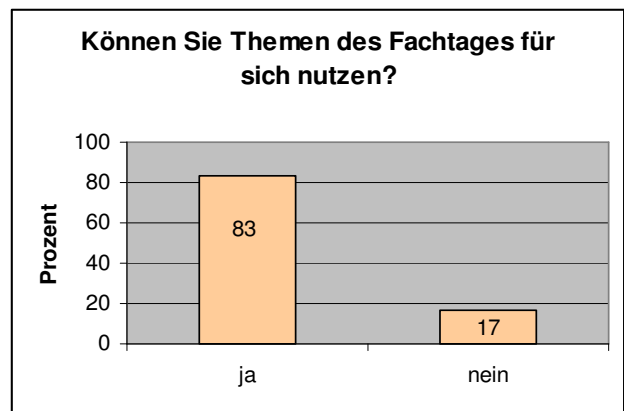
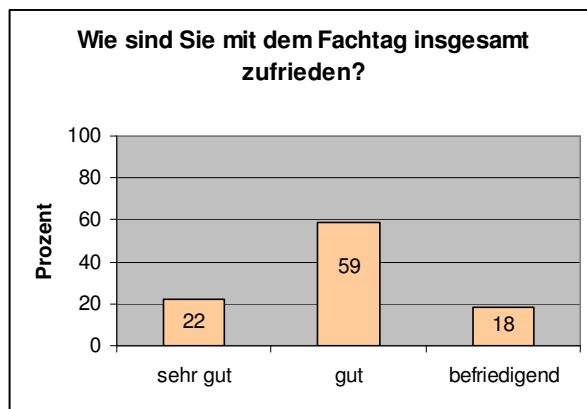


# ERGEBNISQUALITÄT

Kinder und Jugendliche sind die größte Gruppe als **Endadressaten von zielgerichteten Präventionsmaßnahmen**. Über Elternabende erfolgt der Zugang zu Familien. Migrant/innen werden vor allem durch die Mobile Jugendarbeit erreicht.

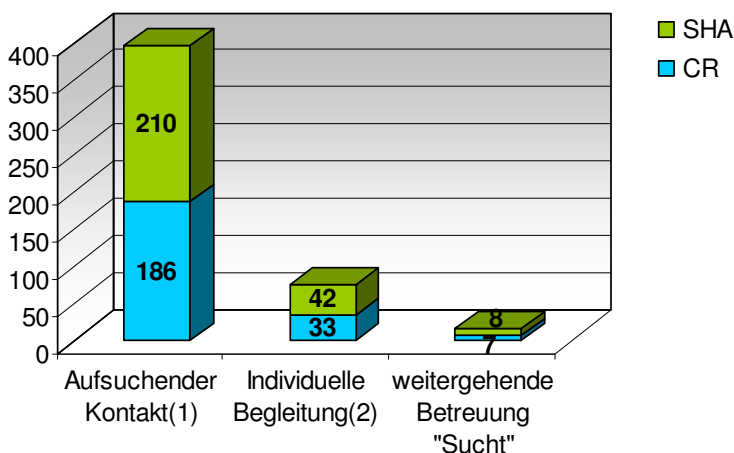


## Fachtag „No risk, no fun...“



Für zukünftige Aktivitäten von Bedeutung sind die Themen, die die Teilnehmer/innen vertiefen möchten: 24% Suchtprävention, 20% Computerspiele, jeweils 16% den fachlichen Austausch und regelmäßige Fortbildungen zu den Themen der Workshops, jeweils 12% des Interesses galt den Themen Mobbing, Onlinesucht und Essstörungen.

## Aufsuchende Arbeit: Betreute junge Menschen der Mobilen Jugendarbeit



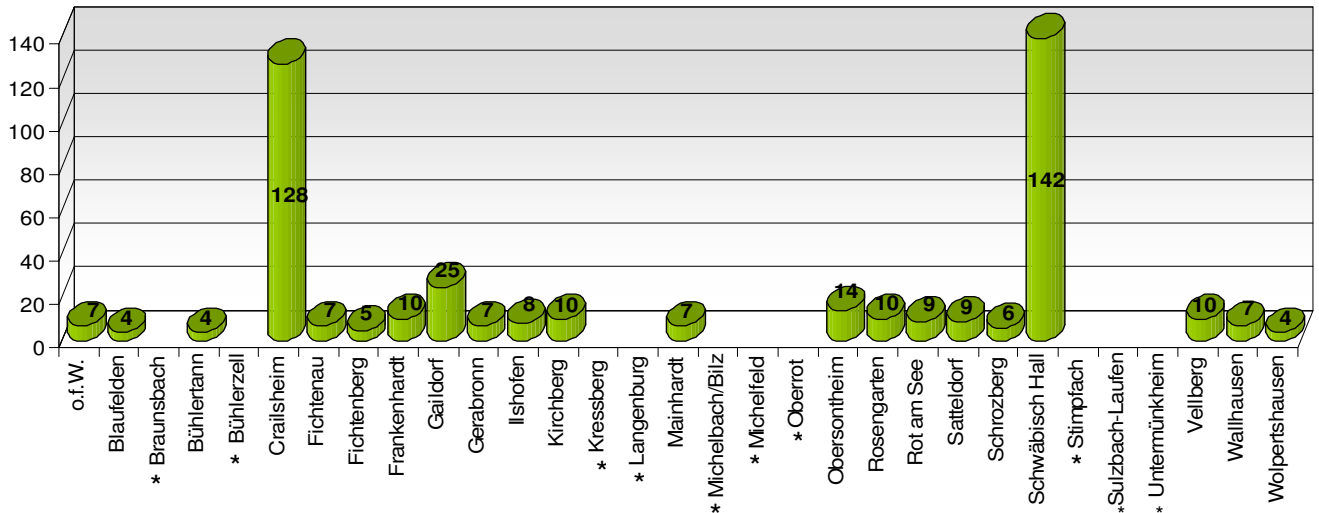
Erläuterung: Aufsuchende Kontakte ermöglichen einen frühen Zugang, bei denen die jungen Menschen über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten begleitet werden. Diese Kontakte ermöglichen dann eine individuelle Begleitung (mindestens drei Treffen), bei denen der junge Mensch bei bestimmten Fragestellungen/ Problemlagen individuell beraten oder unterstützt wird. Daraus ergibt sich die Chance, gefährdete jungen Menschen mit zusätzlichem problematischem Suchtmittelkonsum, die sonst nicht zur Jugend-Sucht-Beratungsstelle gegangen wären, den Weg

zu einer weitergehenden Betreuung zu ebnen. Die Grafik zeigt, dass die Mobile Jugendarbeit sowohl in Crailsheim als auch in Schwäbisch Hall, junge Menschen zu diesem Schritt motiviert.

## Beratung/Behandlung

### Klienten nach Wohnort

Gesamt=457



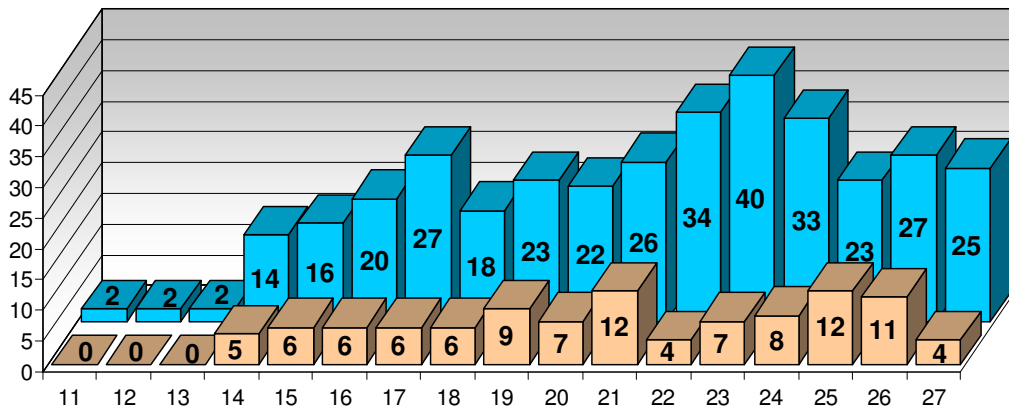
\* bei Fallzahlen kleiner als 4 erfolgt aus Datenschutzgründen keine Angabe

### Klienten nach Alter und Geschlecht 2010

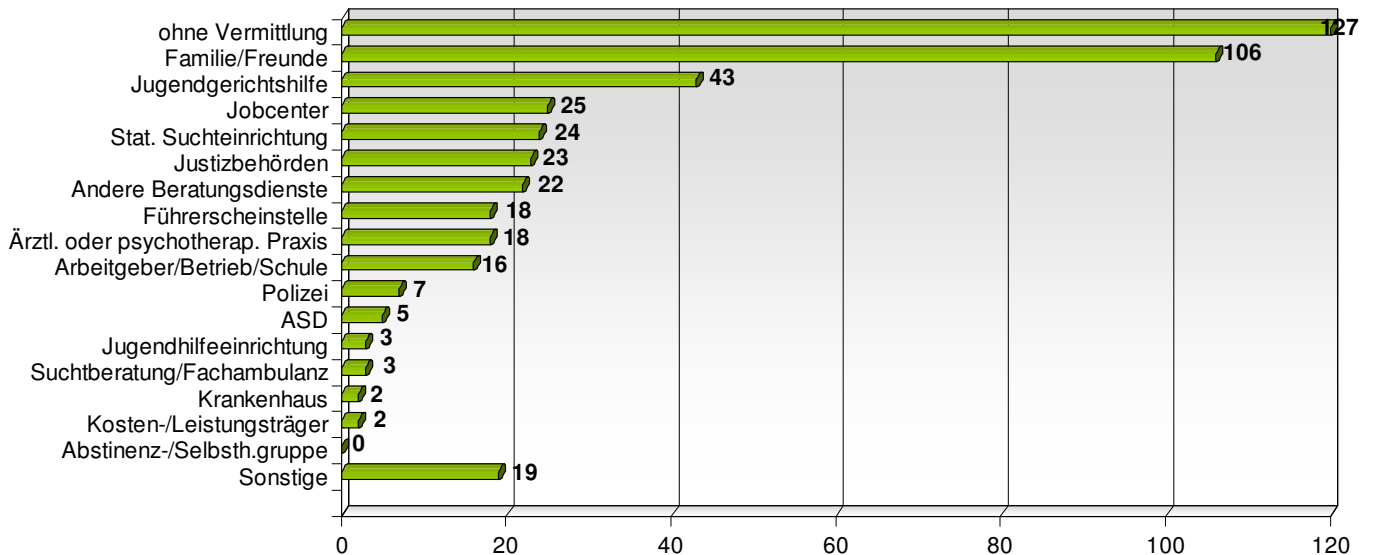
Weiblich = 103

Männlich = 354

weiblich  
männlich

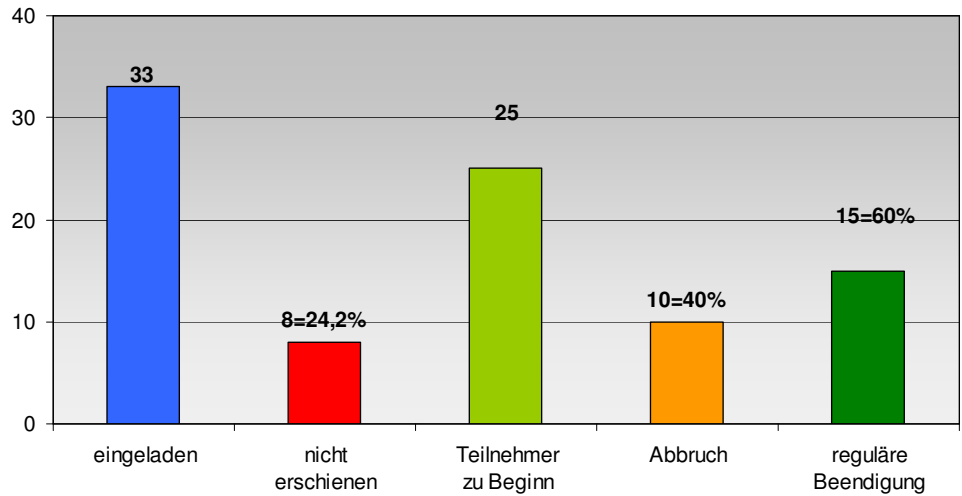


### Zugangswege: Vermittlung bei Betreuungsbeginn



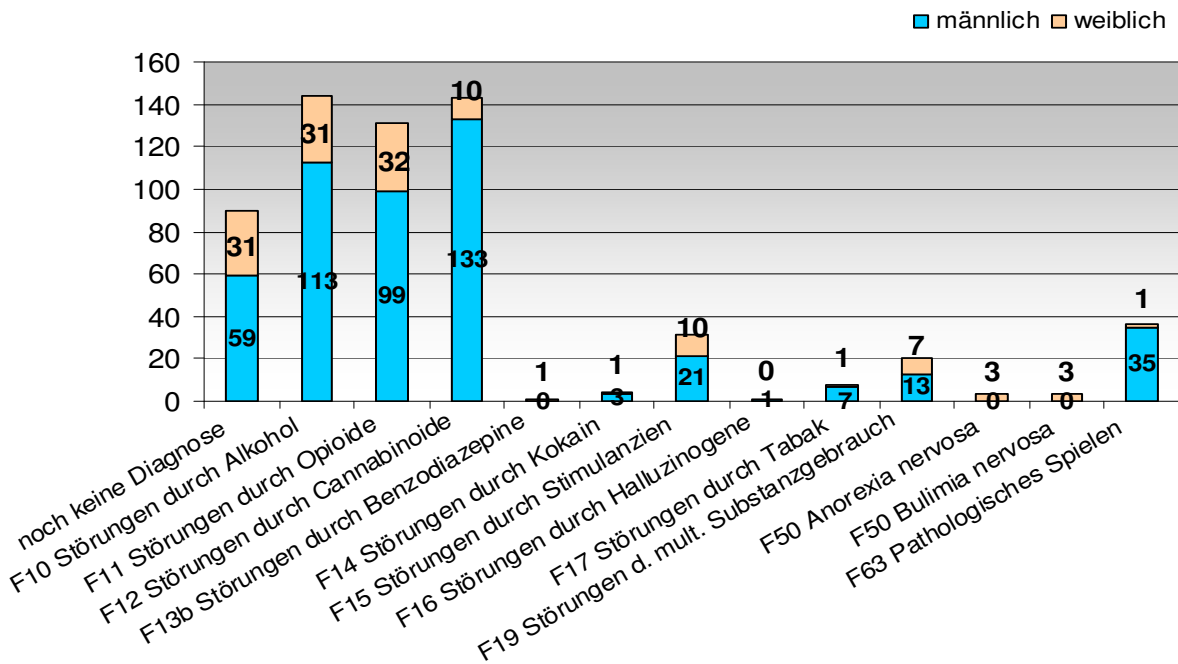
## Früh-/Kurzintervention bei Auffälligkeiten durch Suchtmittelkonsum

### Risikocheck und Frühinterventionskurse

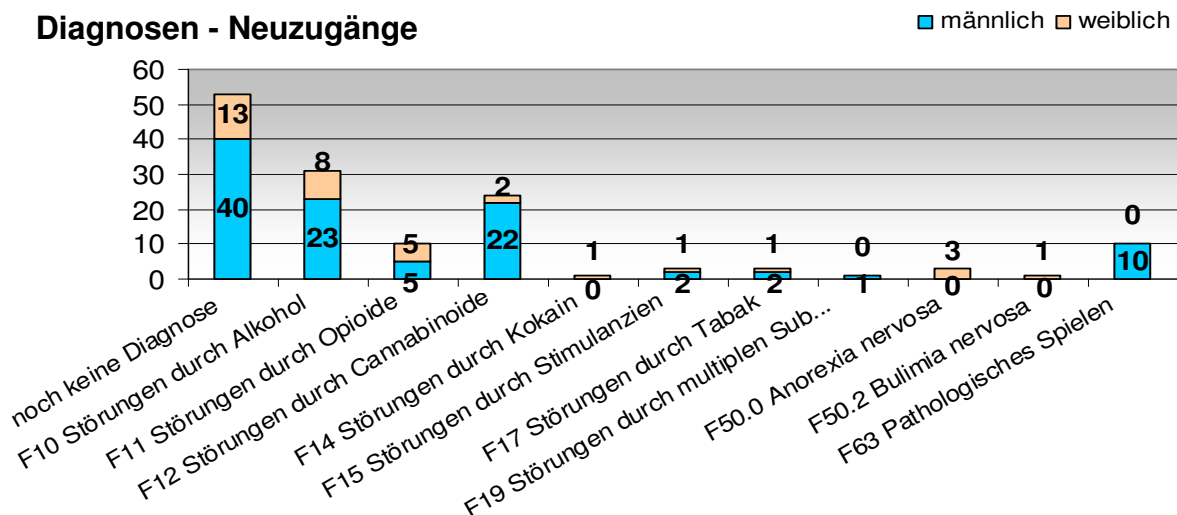


## Diagnosen

### Diagnosen und Geschlecht

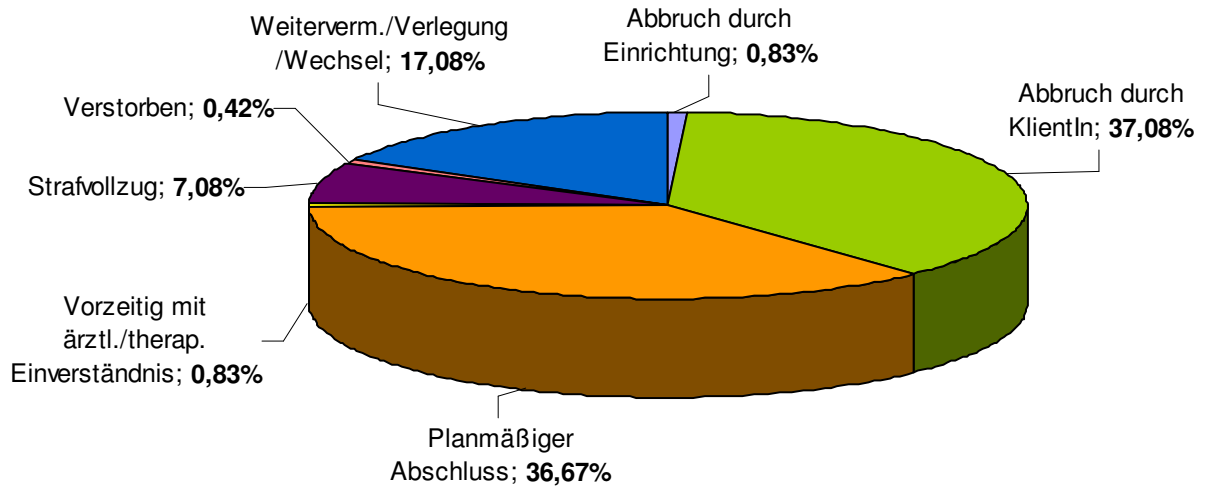


### Diagnosen - Neuzugänge

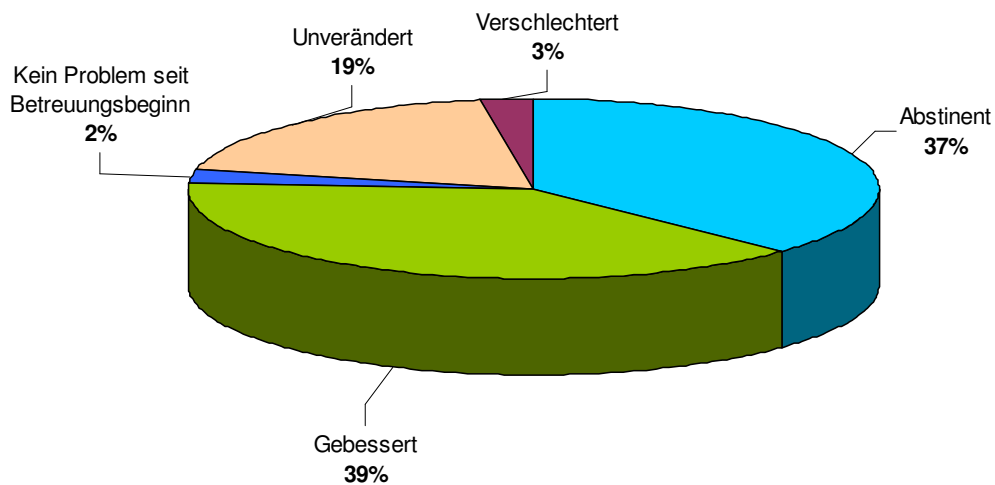


# ERGEBNISQUALITÄT

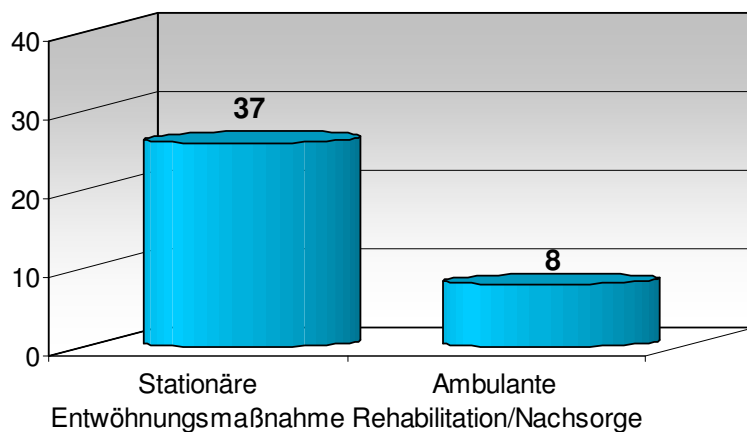
## Beendete Betreuungen ...weiterer Verlauf



## Beendete Betreuungen ...Konsumstatus



## Vermittlung in Therapiemaßnahmen (medizinische Rehabilitation)



## Auszüge aus dem Pressespiegel

Hohenloher Tagblatt, 16.01.2010

### **Alkohol nicht unterschätzen**

Im „Blickpunkt Gesundheit“ steht am 20. Januar das übermäßige Trinken von Kindern und Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen. Als Ansprechpartner für Betroffene und Angehörige stehen Elisabeth Kröger und Linda Salve (Sozialdienst des Klinikums), Christian Hunekohl (Jugend-Sucht-Beratung des Landkreises), zwei Mitarbeiter des Freundeskreises für Suchtkranke sowie Bettina Knoch (...) zur Verfügung. ... An der Planung des Aktionstages waren (...) Elisabeth Kröger (Sozialdienst), Margit Jacobsen (Jugend-Sucht-Beratung), Herbert Obermann (Leiter der Jugend-Sucht-Beratung des Landkreises) (...) Linda Salve (...) Christian Hunekohl von der Jugend-Sucht-Beratung beteiligt.

Hohenloher Tagblatt, 22.01.2010

### **Infonachmittag im Klinikum – Exzessiver Alkoholkonsum bringt viele Gefahren**

...Die Folgen von regelmäßigem Alkoholkonsum standen beim „Blickpunkt Gesundheit“ am Mittwoch im Klinikum Crailsheim im Mittelpunkt. Mit Vertretern der Diakonie, der Suchtberatung des Landkreises, des Krankenhauses sowie des Freundeskreises für Suchtkranke waren kompetente Ansprechpartner vertreten. Zahlreiche Prospekte und Infotafeln komplettierten das umfassende Informationsangebot. ...

Haller Tagblatt, 13.04.2010

### **140 Teilnehmer bei Fachtagung der Sucht-Beratungsstelle**

**Vorträge, Workshops und Präsentationen bot der erste Fachtag der Jugend-Sucht-Beratungsstelle in Crailsheim den Teilnehmern eine Plattform.**

... „Der Fachtag stellt bewusst die Prävention und die Früherkennung in den Mittelpunkt, weil wir hier noch die größten Einflussmöglichkeiten haben“, so Landrat Gerhard Bauer. ...Großen Zuspruch fanden die neuen Präventionsbausteine, die vom Jugendschutzbeauftragten des Landratsamtes, Dietmar Winter, vorgestellt wurden.

...„Ich habe eine gute Mischung von Theorie, Informationen und Praxis erhalten“ war die Rückmeldung eines Teilnehmers. Er wünscht sich eine baldige Wiederholung der Veranstaltung. „Diesem Wunsch dürfte nichts entgegenstehen“, so Herbert Obermann, verantwortlich für den Fachtag.

AOK Jugendmagazin vigo Ausgabe 6-2010

### **Wer klaut oder lügt, ist süchtig**

Zum Thema Spielsucht sprach vigo mit Herbert Obermann, Suchtbeauftragter und Leiter der Jugend-Sucht-Beratungsstelle im Kreis Schwäbisch Hall

Haller Tagblatt, 12.06.2010

### **Ja der Eltern für Gespräch nach Rausch nötig**

**Das Crailsheimer Krankenhaus und das Haller Diak werden sich diesen Sommer dem Alkoholpräventionsmodell HaLT anschließen.**

...HaLT steht für „Hart am Limit“ und ist ein Projekt das das Bundesgesundheitsministerium eingeführt hat. ...In Crailsheim lässt sich kein Trend nach oben feststellen. Hier pendelt die Zahl der Alkoholvergiftungen, der 13- bis 18-Jährigen zwischen 20 und 30 Fällen pro Jahr. Damit ein weiteres Gespräch mit dem betroffenen Jugendlichen geführt werden kann, gibt der Arzt die Daten an die Suchtberatungsstelle weiter.

Hierzu müssen ihn die Erziehungsberechtigten von der Schweigepflicht entbinden. ...HaLT ist übrigens nicht komplett neu. Die Zusammenarbeit mit den Suchtberatungsstellen gab es schon zuvor, nur war sie anderes geregelt.

Haller Tagblatt, 11.08.2010

### **Spielsucht: Selbsthilfegruppe gegründet**

...Mit der neuen Gruppe wenden wir uns ganz gezielt an junge Menschen, die Probleme im Umgang mit Glücksspielautomaten haben“, erklärt Herbert Obermann, der Suchtbeauftragte für den Landkreis Schwäbisch Hall. Philip Müller (Name von der Redaktion erdacht)...Nachdem er seine eigene Lebenssituation auf stabile Beine stellen konnte, möchte Müller nun aktiv werden und eine Selbsthilfegruppe für junge Menschen mit Glücksspielabhängigkeit gründen“, erläutert Christian Hunekohl, von der Jugend-Sucht-Beratungsstelle des Landkreises aus. ...Die Gruppe trifft sich erstmals am Mittwoch, den 18. August, um 17.30 Uhr, in der Jugend-Sucht-Beratung, Schillerstraße 8, in Crailsheim.

Haller Tagblatt, 21.08.2010

### **AOK unterstützt Suchtprophylaxe mit 7640 Euro**

...Der Landrat ist sich mit dem Suchtbeauftragten Herbert Obermann und dem stellvertretenden AOK-Geschäftsführer Clemes Heck einig, „dass die Prävention von Suchterkrankungen auch weiterhin gefördert werden muss.“ Landrat Bauer bedankte sich für die finanzielle Unterstützung der AOK und sagte zu, die Suchtprävention intensiv fortzusetzen.

Haller Tagblatt, 27.08.2010

### **„Süchtige will keiner in der Praxis“ Im Landkreis gibt es zu wenige Ärzte, die Ersatzdrogen verabreichen dürfen**

...Lediglich drei Praxen für Süchtige gibt es derzeit, und zwar in Crailsheim, Schwäbisch Hall und Kirchberg.